

Erwin Teufel gibt Starthilfe

Ehemaliger Ministerpräsident spricht bei der Software-Firma seines Sohnes

Gute Nachrichten aus der Wirtschaft sind selten geworden. Da ist es schon etwas Besonderes, wenn eine neue Firma eröffnet wird. Erst recht, wenn der Chef einen ehemaligen Ministerpräsidenten zum Vater hat.

RÜDIGER GRAMSCH



Thomas Teufel und Andreas Grupp erhielten bei der Eröffnung ihrer Softwarefirma im Göppinger Stauferpark Starthilfe von Oberbürgermeister Guido Till und dem früheren baden-württembergischen Ministerpräsidenten Erwin Teufel (von links). Foto: Giacinto Carlucci

Göppingen Väterliche Starthilfe am neuen Firmenstandort im Göppinger Stauferpark gab Ex-Ministerpräsident Erwin Teufel seinem Sohn Thomas. Der frühere baden-württembergische Regierungschef war Festredner bei der Eröffnung der Niederlassung der Teufel Software GmbH, die sich bei der Cinteg AG eingemietet hat.

Das Unternehmen mit fünf Millionen Euro Umsatz und etwa 45 Mitarbeitern hat seinen Hauptsitz im Landkreis Tuttlingen. Als SAP-Systemhaus sucht die Firma jedoch die Nähe zu ihren Kunden. "Göppingen ist für uns ein sehr guter Standort, denn von hier sind wir schnell im Ballungsraum Stuttgart, aber auch in Ulm oder Aalen", so Thomas Teufel. "Weil die Firma sehr auf Service und Beratung bei mittelständischen Unternehmen setzt, spielt die Nähe zum Kunden eine große Rolle", wie Mit-Geschäftsführer Andreas Grupp aus Donzdorf erläuterte. Für Göppingen habe aber auch die Kooperation mit der Cinteg AG (7,5 Millionen Euro Umsatz, 30 Mitarbeiter) gesprochen. Deren Software mit der von SAP zu verknüpfen biete ein großes Potenzial. Thomas Teufel prognostiziert deshalb für sein Unternehmen am Standort Göppingen - mit fünf Mitarbeitern gestartet - Wachstum. Die ersten Kunden aus der Region gibt es schon, zum Beispiel die Maschinenfabrik Hörauf in Donzdorf. Cinteg-Chef Roland Sieber hieß die Mitarbeiter von Teufel Software als Mitnutzer des Firmengebäudes ebenso willkommen, wie die Gäste der Eröffnungsfeier, darunter auch Kunden, Vertreter von befreundeten und benachbarten Unternehmen, Geschäftspartner, sowie der Göppinger Oberbürgermeister Guido Till und der Donzdorfer Rathaus-Chef Martin Stölzle.

Ehrengast Erwin Teufel zollte in seiner Rede Göppingen zunächst großes Lob. Die Stadt sei von großer Bedeutung, gehöre sie doch zu den großen Industriestädten, die den Rang des Landes mitbegründen. Die Industriestärke der Stadt sei zugleich aber auch ihre Schwäche, weshalb der Strukturwandel forciert werden müsse. Teufel appellierte an die Bürger, mit neuen Ideen der Krise zu begegnen und sich aufstufende Chancen zu einer größeren Branchenvielfalt nutzen. Als Beispiel nannte er den Stauferpark, wo es gelungen sei, aus einem ehemaligen Kasernengelände auch ein attraktives Gebiet für neue Unternehmen und erweiterungswillige Firmen zu machen.

Im Hauptteil seiner Rede beleuchtete der frühere Ministerpräsident seine Ideen, wie Europa in eine bessere Verfassung gebracht werden könne. Teufel, der am Entwurf einer europäischen Verfassung aktiv mitgearbeitet hatte, verteidigte den Lissaboner Vertrag, der wesentliche Teile des Verfassungsentwurf beinhaltet. Das Urteil des Bundesverfassungsgerichts zu diesem Vertragswerk bezeichnete Teufel deshalb auch "rückwärtsgewandt". Der Vertrag würde nämlich all das neu ordnen, was die Menschen an Europa kritisieren. Dazu gehörten auch öffentliche Sitzungen des Europäischen Rates, eine Einbindung des EU-Parlaments in die Gesetzgebung und die Einführung von Mehrheitsentscheidungen. Unterm Strich solle Europa künftig nur noch für das zuständig sein, was auf nationaler Ebene nicht geregelt werden könne. Teufel sprach sich zudem dafür aus, eine europäische Identität zu schaffen. "Die Menschen können wir nur mit dem Herzen für Europa gewinnen, nicht mit irgendwelchen Paragrafen."